

## Synchrone und diachrone Variation in *wo*-Relativsätzen

Julia Bacskai-Atkari  
(Universität Amsterdam / Universität Potsdam)

Im süddeutschen Sprachraum können adnominale Relativsätze nicht nur (wie in der Standardsprache) durch *D*-Pronomina sondern auch durch den Komplementierer *wo* eingeleitet werden:

- (1) Der Mercedes, **der/wo** do im Hof sctoht, ghert de Müllers.  
,Der Mercedes, der dort im Hof steht, gehört Familie Müller.‘ (Bräuning 2020)

Brandner & Bräuning (2013) argumentieren, dass die plausibelste Quelle für die Entstehung der *wo*-Relativsätze in den *so*-Relativsätzen liegt, die noch im Neuhochdeutschen produktiv waren und zum Teil sogar in den heutigen alemannischen Dialekten nachweisbar sind. Demnach sind sie das Resultat eines Komplementiererwechsels, der sich in den unabhängig belegten Wandelprozess von *D*-Elementen zu *W*-Elementen (wie bei dem Prozess *als* → *wie* in äquativen Vergleichskonstruktionen, siehe auch Jäger 2018) einordnen lässt.

Im Gegensatz erörtert eine ältere Annahme (siehe Bidese et al. 2012 und Fiorentino 2007) den Ursprung der adnominalen *wo*-Relativsätzen in den lokativadverbialen Relativsätzen. Wie Ballarè & Inglese (2022) zeigen, stellt die graduelle Abstraktion von ursprünglichen Lokativmarkierern einen Grammatikalisierungspfad dar, der in diversen Sprachen belegt und in kognitiven Faktoren begründet ist. In (2a) ist der Relativsatz lokativ, während (2b) eine temporale und (2c) eine noch abstraktere Relation darstellt.

- (2) a. Das ist der Laden, **wo** man Kuschartiere kaufen kann.  
b. Das war eine Zeit, **wo** ich nicht wusste, wie es weitergehen sollte.  
c. Das ist ein Fall, **wo** ich nicht sicher bin.

In meinem Vortrag argumentiere ich dafür, dass die Entwicklung im süddeutschen Sprachraum durch die Interaktion der beiden Prozesse (*so* → *wo* und lokativ → abstrakt) beschrieben werden kann. In den nördlicheren Gebieten ist die Entwicklung nicht vollzogen, da einer der grundlegenden Prozesse (*so* → *wo* fehlte). Hier lässt sich jedoch eine graduelle geografische Ausbreitung der temporalen *wo*-Relativsätze beobachten, wie die Daten aus dem Atlas der Alltagssprache (Elspaß & Möller 2033ff) belegen. Demnach sind temporale *wo*-Relativsätze eher in den Kontaktgebieten zum Süddeutschen belegt; des Weiteren sind Beispiele, in denen das Antezedens eine lokativähnliche Präpositionalphrase (z.B. *in dem Moment*) ist verbreiteter als bei genuin temporalen Adverbialphrasen (z.B. *früher*). Dies weist darauf hin, dass die beiden Entwicklungsprozesse tatsächlich miteinander verknüpft sind.

## Literatur

- Ballarè, Silvia & Guglielmo Inglese. 2022. The development of locative relative markers: From typology to sociolinguistics (and back). *Studies in Language* 46(1).
- Brandner, Ellen & Iris Bräuning. 2013. The particle *wo* in Alemannic: Only a complementizer? *Linguistische Berichte* 234.
- Bidese, Ermenegildo, Federica Cognola & Andrea Padovan. 2012. Zu einer neuen Verb-Zweit-Typologie in den germanischen Sprachen: Der Fall des Zimbrischen und des Fersentalerischen. In Peter Anreiter, Ivo Hajnal & Manfred Kienpointner (eds.), *In simplicitate complexitas: Festgabe für Barbara Stefan zum 70. Geburtstag*. Wien: Praesens-Verlag.
- Bräuning, Iris. 2020. *Relativsatzstrategien im Alemannischen*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Elspaß, Stephan & Robert Möller. 2003ff. Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA). <https://www.atlas-alltagssprache.de/runde-7/f12a-b/>
- Fiorentino, Giuliana. 2007. European relative clauses and the uniqueness of the relative pronoun type. *Italian Journal of Linguistics* 19.
- Jäger, Agnes. 2018. *Vergleichskonstruktionen im Deutschen: Diachroner Wandel und synchrone Variation*. Berlin: De Gruyter.